

Gauting

"Jedes Kind ist genial"

21. Februar 2024, 15:47 Uhr | Lesezeit: 6 Min.



Kinder werden in der Schule "häufig klein gemacht", kritisiert Petra Trautwein.
Manfred Neubauer

Lernexpertin Petra Trautwein macht die Erfahrung, dass Kinder immer mehr unter dem Druck von Noten stehen. Im Interview spricht sie darüber, warum Eltern und Lehrer neue Ansätze verfolgen sollten.

Interview von Fabiane Houben, Gauting

Petra Trautwein ist Lernexpertin und Mindset-Coach. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit Kindern, die Probleme in der Schule haben und kennt die Sorgen und Ängste der Familien. Mit ihrer Methode des Smart Kids-Coachings mit besonderem Fokus auf Mindset, Stärken und Potenziale sowie Emotions- und Lerncoaching unterstützt sie Kinder, Eltern und Lehrkräfte, damit die Kinder selbstbewusst durch die Schulzeit gehen können. Denn das aktuelle Schulsystem sei dafür nur bedingt geeignet, sagt die Gautingerin.

SZ: Frau Trautwein, was genau kritisieren Sie am aktuellen Schulsystem?

Petra Trautwein: Die Kinder werden nicht stark und selbstbewusst, sondern häufig klein gemacht. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen pauschal, denn es gibt mit Sicherheit viele tolle Lehrer, die unheimlich bemüht sind. Aber das System als Ganzes stärkt unsere Kinder nicht.



Das Schulsystem steckt Kinder gerne in Schubladen: "Mathe kannst du nicht", "in Deutsch bist du gut." Besser wäre ein "Growth Mindset".

Also eine wachstumsorientierte Einstellung?

Dafür gibt es leider keinen schönen deutschen Begriff. Es beschreibt ein Wachstumsdenken, bei dem ich nicht den Schluss ziehe: Wenn ich mal eine Fünf in Mathe schreibe, kann ich keine Mathe

Stattdessen denke ich: Das kann ich aktuell noch nicht. Ich kann also mehr üben, früher anfangen oder gründlicher arbeiten. Man kann alles lernen, wenn man will und bereit ist, zu üben. Wenn man motiviert oder begeistert ist.

Wie können Eltern Ihrer Meinung nach ihre Kinder auf dem Weg bestmöglich unterstützen?

Die Art und Weise des Lobens ist ganz wichtig. Man sollte nicht einfach sagen: "Wow, du bist aber gut in Englisch". Stattdessen könnte man loben: "Ich sehe, du hast dir viel Mühe gegeben", "da hast du aber viel gemacht" oder "da hast du dich aber wirklich reingehängt". Man sollte die Anstrengung und nicht nur das Ergebnis loben.

Aber die Gesellschaft beurteilt Menschen im Arbeitsleben doch vor allem nach dem Ergebnis.

Das ist meiner Meinung nach ein Thema, welches wir angehen müssen. Viele Firmen achten bei Vorstellungsgesprächen schon gar nicht mehr auf spezifische Noten, sondern vielmehr darauf, ob ein Bewerber Problemlösungskompetenzen beherrscht oder reflektiert denken kann.



Wie können die Lehrkräfte zu einer positiven Lernatmosphäre im Klassenzimmer beitragen?

Im Coaching gehen wir immer zuerst auf zwei positive Dinge ein, bevor eine Verbesserungsmöglichkeit aufgezeigt wird. Wenn ich einem Kind aufschreibe: "Das hast du gut gemacht und hieran kannst du noch arbeiten", dann wird es mit Freude darangehen und sich reinhängen. Wenn es jedoch unter der Arbeit nur liest, was alles nicht stimmt, hat es ja das Gefühl, dass es gar nichts kann. Im Coaching markieren wir beispielsweise die Sachen, die richtig waren, mit grün. Dadurch sieht eine Klassenarbeit völlig anders aus.

Machen wir unsere Kinder nicht zu Narzissten, wenn wir sie ständig nur loben?

Meine Devise ist fördern und fordern. Ich verlange auch etwas von meinen Kindern, denn nur in der Selbstverantwortung wird man groß. Wenn sie jedoch etwas Neues ausprobieren und sich angestrengt haben, ist mir ein gutes Ergebnis nicht so wichtig wie die Tatsache, dass sie sich neuen Herausforderungen gestellt haben.

Viele Lehrer klagen über Druck und arbeiten in Teilzeit, was den Mangel weiter verschärft. Inwieweit kann ein anderer Blick auf das Lernen hier helfen?

Auch sie profitieren von einem anderen Blick auf die Schüler. Eine Lehrerin wollte nach der Elternzeit aussteigen. Sie war der Meinung, dass das Schulsystem die Kinder kleinhält und sie das nicht weiter unterstützen möchte. Mit den Ausbildungsinhalten gestaltet sie ihren Unterricht jetzt ganz anders und ist nun wieder glücklich zurück an der Schule.

Und wie können sich die Schüler untereinander helfen?

Achtsamkeitsübungen sind ebenfalls wichtig. Jedes Kind kann etwa einmal sagen, was es denn besonders toll an dem anderen Mitschüler findet. Das stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

"Ein Kind braucht nicht zwangsläufig gute Noten"

Warum ist es so schwierig, etwas zu ändern?

Es gibt zwar viele engagierte Eltern und Lehrer, aber angesichts der Gesamtlage einfach nicht genug. Der Tenor vieler Menschen ist: "Schule war schon immer anstrengend, doof und frustrierend." Viele Erwachsene machen heute Mental Coachings oder Kurse in Persönlichkeitsentwicklungen. Warum erziehen wir unsere Kinder nicht gleich in so einem Wachstumsdenken? Damit würden wir sowohl sie als auch uns entlasten. Ein Kind braucht nicht zwangsläufig gute Noten, damit aus ihm etwas wird. Den meisten Eltern ist es vor allem wichtig, dass ihr Kind glücklich ist.

Das bayerische System gilt als besonders hart. Welche alternativen Vorbilder sehen Sie anderswo?

Zwei meiner Kinder waren für ein halbes Jahr in Australien und in Kanada. Da waren sie ganz anders motiviert, genau durch Sätze wie: "Das machst du schon ganz toll, jetzt schau dir das noch einmal genauer an." Das ist etwas anderes, als wenn man hier eine Klassenarbeit zurückbekommt und da steht mit Rotstift: "Das passt nicht".

Zumindest das angelsächsische System ist teilweise ungleicher als unseres. Diejenigen, die es sich leisten können, schicken ihr Kind auf eine Privatschule. Inwieweit kann das als Vorbild taugen?

Ich finde nicht, dass das kanadische oder australische Schulsystem grundsätzlich besser sind. Es wäre aber trotzdem von Vorteil, wenn man die Dinge, die im Ausland besser funktionieren, auch in Deutschland umsetzen würde.

Viele hier spüren hingegen einen steigenden Druck - der oft auch

Viele hier spüren hingegen einen steigenden Druck - der oft auch von den Eltern kommt.

Gerade in den Familien sollten wir ein Wachstumsdenken implementieren. Wenn wir dort die Priorität setzen, wird sich auch das Schulsystem ändern. Aber so lange wir immer nach dem gleichen Muster weitermachen, besteht keine Notwendigkeit, etwas zu verändern.



Das deutsche Schulsystem benotet Leistungen.
IMAGO

Das Schulsystem ist sehr auf Noten ausgerichtet. Wie können Kinder dennoch erfolgreich durch das System kommen?

Jedes Kind kann durch das System Schule so durchkommen, dass es für dieses Kind richtig ist. Es muss nicht jeder ein Abitur mit 1,0 machen. Es wäre aber schön, wenn man bestimmte Eigenschaften der Kinder ebenfalls in den Beurteilungen berücksichtigen würde.

Was ist beispielsweise mit sozialen Komponenten oder Kommunikationsfähigkeiten? Ist jemand gut darin, Dinge zu entscheiden? Das sind alles Aspekte, die in unserer Gesellschaft viel entscheidender sind, als etwa den "Faust" interpretieren zu können. Jeder hat besondere Stärken und Fähigkeiten. Jedes Kind ist genial.

Sie plädieren für Noten in Sozialkompetenz?

Ja, oder zumindest eine Bewertung. Ich habe derzeit ein Kind im Coaching, das zwar schlechte Noten hat, aber sehr eloquent ist. Das findet sich leider nirgendwo im Zeugnis wieder.

Immer mehr Kinder wollen oder sollen Abitur machen, das Gymnasium wird immer mehr zur Volksschule. Wie kann man dem Notendruck auf Grundschüler begegnen?

Es muss auch nicht jedes Kind aufs Gymnasium gehen. Wenn jemand Schule hasst, dann muss man eben auch dazu stehen und die Schule schnellstmöglich beenden und dann schauen, dass man etwas anderes macht.

Sie arbeiten mit Lerntypen. Wieso ist das so wichtig?

Wenn man lerntypengerecht lernt, hat man automatisch mehr Spaß am Lernen, weil es einem leichter fällt. Manche lernen leichter durch Zuhören, andere durch Anschauen, andere durch *Learning by Doing*. Im Internet gibt es verschiedene Tests, mit denen man den Lerntypen herausfindet und die zur Selbsteinschätzung dienen können.

"Selbstbewusste Kinder sind wichtig für die Gesellschaft"

Sie bilden Eltern und Pädagogen aus, um Kinder beim selbständigen und motivierenden Lernen zu unterstützen, Stichwort: "SmartKids Academy". Wie läuft das ab?

Einerseits bringen wir Kindern Lerntechniken bei und unterstützen den Perspektivwechsel bei Eltern mit Dingen wie dem "Growth Mindset". Aber wir legen ebenfalls viel Wert auf Potenzial- und Stärkenarbeit mit den Kindern. Zu Beginn eines Coachings frage ich die Kinder oft, was sie gut können. Ich finde es erschreckend, dass einigen Kindern teilweise nur drei Sachen einfallen. Daran müssen wir arbeiten. Sie dürfen ihre Stärken und Potenziale sehen und wissen, was sie gut können. Damit sie merken, dass sie ihren Weg auch gehen können, wenn sie in Mathe mal eine Fünf schreiben.

Durch die Isolation in der Coronazeit haben viele Kinder psychische Probleme wie Depressionen entwickelt. Wie kann man damit umgehen?

Auch dagegen sollte man mit einem positiven psychologischen Ansatz vorgehen. Emotionscoaching kann helfen, bestimmte Blockaden zu lösen. Selbstbewusste Kinder sind wichtig für die Gesellschaft - nur wenn sie sich etwas zutrauen, können sie auch etwas in der Gesellschaft bewirken.

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.